

Bei- - tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 18. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Observator an der Sternwarte zu Altona, Dr. Petersen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Rath Jäger in Posen ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Geheimen Ober-Tribunal mit der Bestimmung ernannt worden, statt seines bisherigen amtlichen Charakters den Titel eines Justizraths zu führen.

Der außerordentliche Professor, Licentiat Dr. Gäß in Breslau, ist in gleicher Eigenschaft an die theologische Fakultät in Greifswald versetzt worden.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu befehlen geruht; daß das Krönungs- und Ordensfest in diesem Jahr am Sonntag, den 24ten d. Mts., auf dem Schlosse gefeiert werden soll. Der beschränkte Raum gestattet nur die Anwesenheit der Herren Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich zu diesem Feste und zur königlichen Tafel Einladungen erhalten werden. Berlin, den 18. Januar 1847.

(Die „Bürgergesellschaften.“) — An die Nichtgenehmigung der Berliner „Bürgergesellschaft“ anknüpfend, bringt die „Köln. Ztg.“ unter dieser Ueberschrift folgende interessante Ausführungen: Die sogenannten „Bürgergesellschaften“, welche wir seit zwei Jahren nach einander in den wichtigsten Städten der Provinzen Preußen, Schlesien, Sachsen und nun zuletzt auch in Berlin sich bilden sahen, begrüßten wir als sehr bedeutungsvolle und erfreuliche Organe des eben wieder erwachenden und sich neu aufbauenden Deutschen Gemeindelebens. Wir verkanteten keinen Augenblick, daß diese neuen Gebilde sich in einem gewissen Widerspruche mit dem Geiste der Verwaltungsformen und mit den Polizeimaximen befinden, welche sich unter uns ausgebildet haben. Eben so wenig verhehlen wir uns, daß der erwachende Gemeingeist in ihnen bis jetzt nicht immer in unbefangener Gewißheit seiner selbst, sondern häufig in einer gewissen oppositionellen Verstimmung hervortritt. Aber wir hofften, man werde dahin kommen, in den einstweilen mannigfach unbequemen und scheinbar bedenklichen Erscheinungen die ihnen zum Grunde liegende Regung der heilenden Natur, den Anfang einer besseren und lebendigeren Zeit für Deutschland zu erkennen, deßhalb werde man ihren kritischen Verlauf nicht zu stören, sondern nur zu schützen und zu befördern trachten. Freilich konnte man nicht leugnen, daß jene Bethätigungen einstweilen etwas „Chaotisches“ und Unerfreuliches an sich hatten. Die „Köln. Ztg.“ erörterte vor längerer Zeit diesen Punkt; sie fand den Grund dieses „Chaotischen“ namentlich in dem bisherigen Mangel einer die einzelnen zur Mitthätigkeit hinlänglich heranziehenden und durch die eigene Erfahrung bildenden Einrichtung des Gemeinbewesens. Sie forderte, daß man dem neuen Thätigkeitsbrange nur allmählig geeigneter Aufgaben vorhalte und eben dabei dann in freier Bewegung lernen lasse, wie schwer es sei, bloß im allgemeinen erfaßte Verbesserungen und Veranstaltungen in ein lebensfähiges Dasein zu rufen. „Denn“ — sagt sie — „es giebt kein anderes Gegenmittel gegen die vorhandene Noth des politischen, religiösen und socialen Lebens als die Umkehr zu dem ureigenen Geiste des Deutschen Volkes, zur Belebung solcher Einrichtungen in Staat, Kirche und Gemeinde, durch welche dem alten Genossenschaftsrechte Genüge gethan wird, die kräftigsten Naturen zu Organen des Volkslebens befähigt werden und Recht, Wahrheit und Liebe die Pflege erhalten, aus welcher der gesunde Geist des Volkes sich neu erkräften und weiter entfalten kann, damit er als ein Geist der Intelligenz und Vaterlandsliebe auf die Masse wirken und ein patriotisches, sittlich kräftiges und erhebendes Leben wieder zu erschaffen vermag.“ Es haben nun seitdem die geweckten Kräfte wirklich immer

mehr den angedeuteten Weg eingeschlagen. Eben die seitdem sich schnell verbreitenden Bürgergesellschaften „zur Beförderung des geistigen und geselligen Verkehrs der Bürger“ haben, unter dem Beistande der städtischen Behörden, diese Behörden und die Bürgerschaften in einen näheren und lebhafteren Verkehr mit einander gebracht und dadurch eine eigentliche Art von Gemeinde-öffentlichkeit gebildet. Wir haben hier es wirklich zu thun mit Gestaltungen aus dem „ureigenen Geiste der Deutschen Nation.“ Gemeinden und Markgenossenschaften mit einer gewissen selbstständigen und öffentlichen Verwaltung der genossenschaftlichen Angelegenheiten waren die ältesten Grundlagen der Deutschen Staatsverbindung. „Vergatterungen“ mit Absicht auf Landfriedensbruch u. dgl. ausgenommen, sollte Niemand die Vereinigung freier Männer zu erlaubten Zwecken verhindern. In den letzten Jahrhunderten freilich war dieses Recht verkannt und von der Landesherlichkeit und der Polizei allmählig fast ganz unterdrückt worden. Aber eben als die Französische Erhebung und Verherrlichung der Staatseinheit die Nothwendigkeit freier Bewegung und Verbündung in engeren Kreisen noch mehr vergessen und der Absolutismus der Rheinbundspolitik sie völlig zerstören ließ, da war es die Noth der Zeit, welche in Preußen den Blick von Männern wie Stein, Wincke, Niebuhr auf die in England erhaltenen Elemente eines ächt Deutschen Staatswesens hinlenkte. Mit Bewunderung sah man und pries es, wie das Volk in England unter allen Wechsell und Erschütterungen „immer in der Ausübung des Rechtes, sich selbst zu richten, und des noch unschätzbaren Gutes, sich selbst durch die Verständigsten aus seiner Mitte zu regieren, geblieben“ sei; — wie man nur wegen dieser Einrichtungen „in England, wo gar keine Schuleinrichtung besteht“, auch bei der untersten Klasse, in der man auf dem Festlande meist die größte Stumpfheit fand, so allgemein einen „praktischen Verstand“ und vornehmlich ein so lebendiges Interesse finde an allem, was das Vaterland betrifft, und wie in England durch die freie Vereinigung der Bürger weit Größeres für das Gemeinwohl geschehen, als auf dem Festlande mit allem Aufwande der Verwaltungen. Aus diesen Betrachtungen entsproß damals der Gedanke der Preussischen Städteordnung von 1808. Man dachte, auch die Deutschen würden leicht „bei der ihnen überall eigenen Neigung für öffentliche Geschäfte, die Fertigkeit dazu erwerben, wenn man ihre Wirksamkeit dabei nur nicht beschränke“; jedenfalls müsse man nur anfangen, — denn der geringste Anfang sei schon ein großer Gewinn. Die Bedingung des Gelingens wurde damals auch sofort mit ausgesprochen: „Nur Publicität und Freigebung des öffentlichen Urtheils über öffentliche Personen und Gegenstände gleich im Beginne, und wir werden bald aus der schönen Blüthe des Gemeingeistes die goldene Frucht der öffentlichen Meinung sich bilden sehen.“ So damals. Und nun, wo eben das damals gelegte Samensorn, das so lange todt in dem dürreren Erdreiche lag, von dem Segen einer begonnenen Publicität geschwellt, zu keimen beginnt, nun sollten wir uns fürchten vor dem, was in jenen erleuchteten Zeiten so heiß ersehnt ward?

Kogasen den 18. Januar. Der durch den Schuß des Anton v. Babynski verwundete Gendarm Kromorkiewicz ist gestern nach schweren Leiden gestorben. Er hinterläßt eine Frau, welche in Kurzem entbunden werden wird, und 4 kleine Kinder. Der Verbrecher ist schon vor mehreren Tagen nach Posen abgeliefert worden.

Berlin. — Die vier jungen Leute, welche wegen communistischer Umtriebe verhaftet im Gefängniß zurückgehalten wurden, sind jetzt in die Hausvoigtei geschafft und dem Staatsanwalt übergeben worden, der die Anklage auf Hochverrath und Majestätsbeleidigung gegen sie eröffnet hat. Alle vier sind Handwerker. — Der Proceß der Polen ist abermals bis nach Ostern aufgeschoben worden und der Staatsanwalt, Geh. Rath Wenzel, nach Posen gereist, wo er bis zu Anfang März bleiben wird, um mit der Anklageakte zu Stande zu kommen.

Es verlautet seit einiger Zeit gerüchtsweise von einer sehr wichtigen in unserer

Justiz-Verwaltung bevorstehenden Veränderung. Es sollen sich nämlich in dem oberen Staatswesen sehr einflussreiche Stimmen für die Wiedervereinigung der beiden getrennten Justizministerien erhoben haben, und dürfte diese Reform vielleicht schon in nicht allzu ferner Zeit ins Werk gesetzt werden. Offenbar sprachen auch sehr gewichtige Gründe dafür. Die Trennung von Theorie und Praxis, wie sie ohne Zweifel der Existenz zweier Ministerien zum Grunde liegt, ist überhaupt ihrem innersten Wesen nach eine unhaltbare, obwohl im vulgären Leben geltend gemacht. In der gegenwärtigen ressortmäßigen Spaltung aber hindert sie die Schnelle und Einheit der Rechtsentwicklung und führt bei einer personellen Meinungsverschiedenheit, wie solche im Augenblick über die neue Prozessreform wirklich zwischen den beiden Justizministern vorwalten soll, zu sehr bedenklichen Folgen. Vielleicht ist es dieser letztere Umstand vornehmlich gewesen, der einen Entschluß zeitigen half, welcher sich ohnehin durch einen Hinblick auf die geringen Früchte der bisherigen Errichtung schon länger vorbereiten mußte. Insbesondere läßt diese bringend nöthige Revision des Allgemeinen Landrechts noch immer auf sich warten und dürfte nach gerichtswissenschaftlichen Notizen auch fürs Erste ihr Ende noch nicht erreicht haben. Wir sind weit entfernt, hieraus einen persönlichen Vorwurf machen zu wollen; aber wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir die Hauptschuld einer unzweckmäßigen Spaltung der Geschäfte und der daraus entspringenden Verschleppung oder Verzögerung der Vorarbeiten beimessen. Sollte also diese Spaltung dadurch ihr Ende erreichen, daß, wie verlautet, das Gesetzgebungs-Ministerium als solches eingehen und künftig eine besondere Direktorial-Abtheilung im Justizministerium des Herrn Uhden bilden würde, so läßt sich daraus wohl eben so sehr ein segensbringender Erfolg für die schnellere Entwicklung des nationalen Rechts, als eine unter heutigen Verhältnissen besonders glückliche Ersparung im Bereiche des materiellen Kostenaufwandes der Justizverwaltung vorhersehen. Insbesondere dürfen wir denn auch vertrauen, daß der erlenchtete Minister, Herr Uhden, welcher sich durch die Einführung der Prozessreform den wärmsten Dank der Nation erwarb, sein Werk fernerhin kräftig zu fördern wissen werde. Man glaubt, daß Herr v. Savigny für den Eintritt der gedachten Eventualität eine andere ehrenvolle und den großen Verdiensten dieses Staatsmannes entsprechende Mission im Staatsdienste erhalten wird. Vermuthlich dürfte er zur Uebernahme des Präsidii im Staatsrath berufen werden, da der Minister v. Nothow leider schon seit längerer Zeit durch große Kränklichkeit schwer darnieder gebeugt und dadurch an seinen Funktionen behindert ist. Schließlich die Notiz, daß Herr v. Savigny an der gedachten Reform im Justizwesen selbst thätigen Antheil nehmen soll.

Berlin. — Am 15ten d. M. hatten die Mitglieder des Ausschusses zur Verwaltung der neuen „Preussischen Bank“ unter der umsichtigen Leitung Sr. Exc. des Geheimen Staatsministers Rother die erste Konferenz in diesem Jahre. Wie uns aus guter Quelle berichtet wird, ist in dieser Konferenz unter andern höchst wichtigen Gegenständen auch beschlossen worden, inländische Eisenbahn-Aktien jeder Art, sie mögen vom Staate garantirt oder nicht garantirt sein, in ausgedehnterem Maßstabe, als bisher, zu beleihen. Daß eine solche Maßregel auf den Cours der Eisenbahn-Aktien günstig wirken wird, unterliegt keinem Zweifel.

Köln (N. R.) Eine der Kopfwunden, welche der Landgerichtsrath Ludwigs bei dem erwähnten Angriff erhalten, ist so gefährlich, daß die ihn behandelnden Aerzte die Trepanation unerläßlich finden. Die Thäter sind entdeckt. Unter den fünf angreifenden Soldaten hatte man einen Mann bemerkt, und da deren nur vier beim Landwehrstamm hier stehen, so ist die Ermittlung dadurch erleichtert worden.

Köln den 10. Januar. (Magd. 3.) Unsere geselligen Verhältnisse, auf welche die höchst bedauerlichen Ereignisse des Augusts einen so nachtheiligen Einfluß gehabt hatten, haben gestern abermals einen Stoß erhalten, der nicht so leicht wieder ausgeglichen werden kann. In dem Casino, der zahlreichsten geschlossenen Gesellschaft, sind sehr viele Offiziere Mitglieder und zwischen ihnen und den Mitgliedern vom Civil bestand stets das beste Verhältniß. Seit dem vielbesprochenen Konflikte war kein Offizier zur Aufnahme in das Casino vorgeschlagen; gestern Abend indeß sollte über die Aufnahme zweier Dragoner-Offiziere ballotirt werden — einem vor längerer Zeit gefaßten Beschlusse zufolge müssen sich nämlich auch Offiziere der Ballotage unterwerfen. Obgleich gegen die Persönlichkeit der beiden vorgeschlagenen Herren Niemand etwas einzuwenden wußte, so war dennoch das Resultat der Ballotage über den ersten Vorgeschlagenen eine überwiegende Anzahl schwarzer Kugeln, und der Antrag zur Aufnahme des andern wurde zurückgenommen. Die unmittelbare Folge war, daß die anwesenden Offiziere sich entfernten, und wie wir vernehmen, hat heute bereits das gesammte Offiziercorps den Beschlus gefaßt, das Casino fernerhin nicht mehr zu besuchen. Wie es heißt, wird nun das Offiziercorps ein eigenes Militair-Casino gründen.

Ausland.

Deutschland.

Dresden den 13. Januar. Dr. Jordan in Leipzig hat wegen zweier Vergehen, eines Toaßs und eines Aufsatzes, bereits sein Gefängniß abgehüßt, und ist vorläufig aus Gesundheitsrückichten entlassen worden, bevor er seine dritte und vierte Straffahrt, wegen einer Rede und eines Gedichts, antritt.

Dresden den 14. Jan. So lange Tyssowski auf dem Königssteine saß, dachte man wenig an ihn und betrachtete ihn höchstens als einen Polnischen Flüchtling, wie wir deren viele gesehen, dem das Vertrauen auf die Sächsischen Gastfreundschaft schlecht bekommen sei. Seit er aber entlassen ist und die Reise

nach Triest angetreten hat, seit man vernimmt, daß die Oesterr. Regierung nicht allein Schiffsgelegenheit für ihn besorgt und bezahlt, sondern auch sogar reiche Mittel zur Ansiedlung in Amerika ihm zugesichert hat, spricht man wieder vielfach von ihm, wenn auch die edlere Theilnahme, welche man seinem Schicksale widmete, keineswegs zugenommen hat, sondern man allgemein annimmt, er müsse im Laufe der Untersuchung sehr gefällig gegen die Oesterr. Regierung und ihre Wünsche gewesen sein. Daß die Untersuchung wichtige Resultate geliefert habe, schließt man auch aus den reichen Geschenken, welche die Oesterr. Regierung den Personen verliehen hat, welche dieselbe führten. Der Polizei-Präsident von Dpell empfing eine kostbare Tabatiere mit dem Kaiserl. Namenszuge in Brillanten, der Polizei-Kommissair Picard einen Brillantring, der Kommandant auf dem Königsstein und der Appellationsrath Erthel einen Orden, der Polizeiwachtmeister 30 Dukaten, die übrige Mannschaft 70 Dukaten. Wenige nur sehen in dem 9 Monate lang Verhafteten nun noch den Freiheitshelden wie im Anfang. Alle aber einigen sich in der Forderung, daß nunmehr nach Beendigung des Prozesses auch Licht in denselben gebracht, die Ursache der Verhaftung wie das Resultat der Untersuchung veröffentlicht werde.

Leipzig. — Aus Stuttgart wird geschrieben, daß dem deutsch-katholischen Prediger Würmle, welchen der Vorstand durch einen unbefugten Gewaltstreich seines Amtes entsetzt hat, auch jede weitere gottesdienstliche Verrichtung daselbst untersagt worden sei, und zwar durch die Staatsbehörden. Wenn schon die Amtsenthebung Würmle's Veranlassung genug gewesen wäre, die Intriguen, zu veröffentlichen, durch welche jene bewirkt worden ist, so haben wir doch unverdiente Rücksicht genommen auf jene Personen, welche wir von der öffentlichen Meinung als die Urheber genannter Amtsenthebung richten zu lassen Grund gehabt hätten. Da aber jene kleinliche Rache und jene, die Schwächen eines aristokratisch gestimmten Vorstandes mißbrauchenden Machinationen, durch Frauenlist und Weiberrath geleitet, noch ferner ihr böses Spiel treiben, während bei der Dunkelheit, welche noch über der ganzen Sache schwebt, verschiedene irrige Gerüchte umhergehen, welche dem genannten Prediger leicht nachtheilig werden könnten, so halten wir es für eine Pflicht der Gerechtigkeit, folgenden Thatbestand, für dessen Wahrheit wir bürgen, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. In Stuttgart lebt ein Beamter, der seit dem Bestehen der deutsch-katholischen Gemeinde daselbst einen mächtigen Einfluß auf den Gemeinde-Vorstand ausübt und schon seit längerer Zeit denselben zu einer Macht über die Gemeinde zu erheben gesucht hat, was ihm auch gelang. Gern ließ sich der Vorstand von einem Manne leiten, der in der ganzen Stadt theils geachtet, theils gefürchtet ist und darum auch zur Förderung oder Hemmung der deutsch-katholischen Sache viel beitragen konnte. Um das Interesse desselben für die Gemeinde zu steigern, suchten mehrere Frauen eine Bekanntschaft des Hrn. Würmle mit der Tochter dieses Beamten zu vermitteln und dadurch eine Heirath zu stiften. Würmle's humanes Benehmen dabei ließ die Betheiligten vermuthen und hoffen, daß ihnen ihr Lieblingsplänchen gelingen werde, und schon hatte sich allenthalben das Gerücht verbreitet, jenes Beamten Tochter sei Würmle's Braut, da lernte dieser mittlerweile ein braves Mädchen aus einer angesehenen Tiroler Familie kennen, verlobte sich mit ihr und enttäuschte dadurch Diejenigen, welche ganz andere Erwartungen gehegt hatten. Allein diese Erwartungen verwandelten sich natürlicher Weise unverzüglich in eine Feindschaft und Rache gegen Herrn Würmle, und sein Sturz wurde beschlossen. In einer stürmischen Gemeinde-Versammlung, in welcher Würmle's Freunde mehr überschrien als überstimmt worden waren, hat der Vorstand die Absetzung seines Pfarrers durchgesetzt. Indessen vereinigte sich bald darauf der größte Theil der Gemeinde wieder dahin, daß sie ihren bisher beliebten Pfarrer nicht ohne weitere Ursache wegschicken wollten, und vor diesen hielt Herr Würmle bisher Gottesdienst, während der Vorstand mit einigen Anhängern aus der Gemeinde durch den Pfarrer Albrecht aus Ulm separirt Gottesdienst hielt. Aber auch jetzt ruhen Würmle's Gegner noch nicht, und derselbe soll noch tiefer gekränkt, noch heftiger verfolgt werden, nachdem man ihn bereits um sein Amt und mit diesem zugleich um seine Braut gebracht! Doch wir hoffen, daß auch hier der gesunde und bessere Sinn der Gemeinde den Sieg über das egoistische und aristokratische Element erringen werde. Dieser Kampf muß nun einmal durchgekämpft sein und ist bereits in vielen deutsch-katholischen Gemeinden, wie in Breslau, Dresden, Ulm &c. glücklich beendet, in andern ist schon eine günstige Krisis eingetreten und in den meisten ist dieses gefährliche Element gar nicht oder nur als schwaches Reis am kräftigen Baume vorhanden.

(D. N. 3.)

München den 13. Januar. Die Kaiserl. Russische Gesandtschaft hat über einige Artikel in den Bayerischen Zeitungen Beschwerde geführt, und es sind deshalb neue Weisungen an die Censoren ergangen. Beachtenswerth ist, daß Rußland auch an andern Orten mit derselben Beschwerde aufgetreten ist.

Frankfurt a/M. den 14. Jan. Die Bundes-Versammlung nahm heute, nachdem die Ferien vorüber, ihre Sitzungen wieder auf, und zwar unter dem Präsidium des Königlich Preussischen Bundesstags-Gesandten Herrn Grafen von Dönhoff. Außer dem Kaiserlich Oesterreichischen Präsidial-Gesandten, Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen, sind nur noch einige der Herren Bundesstags-Gesandten abwesend und durch Substitution vertreten.

Von Lübeck traf der Senator Dr. Curtius hier ein, um sich, wie man hört, eines Auftrages des Senats der freien Stadt Lübeck bei der Bundes-Versammlung zu entledigen.

Das Börsengeschäft ist wieder etwas belebter, die Stimmung der Course fester geworden. Die Französische Thron-Nachricht machte keinen besondern Eindruck, da

sie im Grunde nichts Neues oder Unerwartetes brachte. Der Gelbstand läßt wenig zu wünschen übrig; der Diskont steht $3\frac{1}{2}$ pCt. — Das Waarengeschäft liegt, wie fast überall, auch hier sehr danieder, wie der Geschäftsverkehr im Allgemeinen stockt. Trotzdem giebt sich hier ein reger Eifer zu erkennen, die Gewerblosen und Armen mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen zu versehen.

Kiel, den 15. Jan. Gestern Abend wurde dem wegen des Umschlags hier anwesenden D.-G.-A. Beseler unter dem Gesang „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“ ein Hoch gebracht. Die Einwohner, Mädchen und Frauen, nahmen gleichmäßig an dem Zug von mehreren Tausenden Theil. Nach der Feierlichkeit, bei welcher Beseler durch eine Rede seinen Dank aussprach, kam es zwischen dem anwesenden Volke und dem aufmarschirten Militair zu unangenehmen Austritten. Das Kommando verlangte unter Kolbenstößen, daß sich die Menge zerstreue, und namentlich wurde ein Dr. jur. Cornils, ein ruhiger Zuschauer, mit dem Kolben niedergeschlagen und bedeutend verletzt. Die Menge zog noch eine Zeit lang mit dem Gesang „Schleswig-Holstein“ durch die Straßen. Späterhin wurde Alarm geblasen und das Militair versammelt, indeß kam weiter nichts vor. Unser Umschlag ist übrigens gut ausgefallen; es war Geld im Ueberfluß.

D e s t e r r e i c h.

Wien. — Lebhaftes Interesse erweckt dermalen die in Wien errichtete Fabrik Amerikanischer Universalmühlen, worauf der Englische Mechaniker Wolf ein K.K. Patent erhielt. Der Erfolg derselben ist ein ganz ungläublicher, indem eine Handmühle von 3 Schuh Länge, gleicher Höhe und 2 Schuh Breite in wenigen Minuten eine bedeutende Masse Granit in Staub verwandelt, ohne die zwei gußeisernen Mühlsteine im geringsten zu verletzen. Das Geheimniß des Erfinders besteht in der Erwirkung der möglichsten Friction durch schiefe Stellung der Scheiben. Derlei Mühlen zu 600 Fl. C.-M. sind bereits in dem K.K. Münzamt so wie in der Bergstadt Schemnitz aufgestellt. Es beschäftigt jedoch Herrn Wolf die Idee der Erweiterung seiner Erfindung behufs des Mahlens der Feldfrüchte, wozu jedoch ungleich größere Scheiben erforderlich sind. Indeß erscheint obiger Nutzen als sehr wichtig im Bergbau, in wasserarmen Ortschaften u. a. m.

Im Falle die Nachrichten aus Ofen die Besorgniß trübster Art, die man hiezu hegt, bestätigen würden, dürfte bei Erledigung der Palatinwürde Erzherzog Stephan per acclamationem wohl hierzu erwählt werden. — An höchstbesessener Stelle scheint Graf Stadion als Ober-Burggraf bestimmt zu sein so wie dann Hofrath Graf Czernin letzteren in dem Gouverneurs-Posten von Mähren vielleicht zu ersetzen berufen sein könnte. — Erzherzog Ernst, Sohn des Vicekönigs Rainer, ist so eben zum Generalmajor ernannt worden.

Aus Oesterreich — Die in diesen Tagen stattgefundene Feier des hundertjährigen Jubiläums der Vertreibung der Oesterreichischen Truppen aus Genua durch den größten Theil Italiens hat mit Recht bei uns großes Aufsehen erregt. Nicht als ob dadurch unsere Nationallehre angegriffen worden wäre, denn die gefeierte Begebenheit selbst ist keinesweges von weltgeschichtlicher Bedeutung und nur den Geschichtsforschern im Allgemeinen bekannt; auch wirft es keinen Schatten auf die Oesterreichische Tapferkeit, daß unsere Truppen nach einem tagelangen Straßenkampf in einer volkreichen insurgirten Stadt weichen mußten, denn das ist den tapfersten und berühmtesten Helden ebenfalls begegnet. Aber Das giebt dieser Feier ein wichtiges Moment, daß sich darin die Stimmung des Italienischen Volkes gegen Oesterreich, überhaupt gegen Deutschland abgepiegelt hat. Die Vertreibung der Oesterreicher aus Genua ging bloß diese Stadt an, und dennoch feiert man sie heute in den verschieden Staaten Italiens. Diese Begebenheit ist jedenfalls der Masse des Genuesischen Volkes, besonders aber den Bewohnern anderer Italienischen Ländertheile unbekannt. Man hat sich aber beeifert, sie den Massen mitzutheilen, und diese haben sie mit allgemeinem Beifall aufgenommen. In Einer Nacht erglänzten deshalb die Höhen der Alpen wie des Apennins von Freudenfeuern. Es liegt also darin, das läßt sich nicht verkennen, eine Demonstration der Italiener gegen Oesterreich, beziehungsweise Deutschland. Worin dürfte die Ursache dieser Rundgebung Italienischer Stimmungen gegen uns zu suchen sein? Wir werden kaum irren, wenn wir die Hauptquelle in dem uns so feindlichen jungen Italien und in der Politik Frankreichs suchen. Denn ohne die Aufmunterungen des letztern dürften die Italiener eine so offene Herausforderung schwerlich gewagt haben. Daß die Maßregeln des dormaligen Papstes zu dieser Stimmung auch wesentlich beigetragen, ist gar nicht zu verkennen, denn im Kirchenstaat äußert sie sich vorzugsweise. Nun ist zwar von den Italienern an sich nichts zu fürchten; vorkommendenfalls würden sie, wie dies oft geschieht, von den Alpen bis an die Meerenge von Messina vor uns herjagen. Wenn aber sich die Welt-Verhältnisse, was Niemand wissen kann, verwirren, wenn Frankreichs Eroberungsgeist wieder erwachen und das Deutsche Vaterland angreifen sollte, dann ist mit Gewißheit voranzusehen, daß die Franzosen Italien insurgiren und gegen uns führen würden. Denn daß die Italiener sich von neuem von den Franzosen betrogen lassen werden, wie von 1796 bis 1814, das beweisen sie heute. Obwohl sie von denselben zur Apanagirung ihrer Prinzen gebraucht und ihre Kinder nach Rußland und Spanien geschleppt und dort vernichtet wurden, trauen sie ihren Vorspiegelungen von der Freiheit Italiens dennoch wieder. Indessen würden wir auch in diesem Falle nichts fürchten, da wir uns des Bestandes sämtlicher Deutscher Bundesstaaten im Fall eines Französischen Angriffs zu erfreuen haben würden. Hier liegt unser Heil, nicht aber in Rom.

G a l i z i e n.

Krakau, den 12. Januar. Die Zusammenziehung der Russischen Truppen

längs unserer Grenze hat jetzt wieder eine neue Erklärung erhalten. Es heißt nicht behufs der Rekrutenaushebung, sondern deswegen, weil die Lebensmittel an der Grenze bedeutend billiger wären als weiter im Innern des Königreichs Polen, wo großer Mangel herrschen soll, hätte dieselbe stattgefunden. Diese Erklärung läßt sich zwar hören, da die Verpflegung der Truppen in Rußland an ungeheuren Mängeln leidet und auf eine sehr nachlässige Weise verwaltet wird, doch hat sie unter den jetzigen Zeitverhältnissen so viel Unwahrscheinliches, daß nur Wenige sie gelten lassen.

Krakau den 13. Januar. Die hiesige Jüdische Gesellschaft hat auf das Anrathen des K. K. Kommissair eine Bittschrift an den Thron gelangen lassen, in welcher sie um die Verschonung von den Sonderlasten der Galizischen Juden bittet. In der in diesen Blättern bereits erwähnten Unterredung des hiesigen Rabbiners mit dem K. K. Kommissair, hatte dieser zwar wenig Hoffnung auf die Erfüllung dieses Gesuches in Aussicht gestellt, allein gegenwärtig werden den Juden von Seiten hochgestellter Beamten die günstigsten Aussichten hierfür eröffnet und soll die beschlossene Entscheidung schon nächstens zu erwarten sein. Diese im Ganzen geringfügige Angelegenheit ist das einzige Interesse, welches den größten Theil der hiesigen jüdischen Einwohnerschaft bei der folgenreichen Umwandlung unseres Freistaates in Oesterreichisches Erbgebiet berührt. Das Interimistikum zwischen der Aufhebung und der endlichen Einschließung des Gebiets in die Oesterreichische Zolllinie haben sie wohlweislich für ihren Handel benützt, und benützen es unermüdet noch immer. Sonst drückt sie kein Kummer und keine Besorgniß, ihr Schacher hat unter dem Doppeladler denselben Fortgang, den er früher gehabt und damit ist, was Gott thut, wohlgethan. Ja, viele frommen Juden sehen wirklich dieses politische Ereigniß als eine für die ehemalige Republik strafende Zügelung Gottes an. Bekanntlich hatte der frühere Senat, um die polnische Tracht der Juden zu unterdrücken, angeordnet, daß nur diejenigen Juden vor dem zurückgelegten dreißigsten Lebensjahre heirathen dürfen, welche sich Deutsch kleiden würden, was denn wirklich sehr viele, um das erste Gebot der Bibel so schnell als möglich zu erfüllen, thaten. Jetzt aber heirathen sie wieder trotz der Polnischen Tracht so früh als möglich, und Viele sogar, die früher wegen Heirathserlaubnis sich Deutsch gekleidet, stecken sich jetzt wieder zu Ehren ihres Gottes in den alten Nummenschanz.

Krakau den 15. Januar. Das Russische Neujahr ist also glücklich vorübergegangen, ohne das Königreich Polen mit sich zu nehmen. Und so wird wohl der Selbstherrscher aller Neuzen sich aus verschiedenen wichtigen Gründen bewegen fühlen, diese Maßregel vor der Hand oder vielleicht auch für immer aufzuschieben. Auch wir freuen uns noch durchaus des status quo und rauchen noch immer republikanische Cigarren, d. h. Cigarren, die trotz ihrer Einverleibung mit den K. K. Staaten noch nicht um einen Heller theurer sind, als zu den Zeiten der Republik. Möchten doch alle dergleichen Produkte noch recht lange, wo möglich für immer auf ihrem frühern Preise beharren! — Hierorts will man wissen, daß Tyssowki, der bekanntlich das Versprechen hat geben müssen, nie sein Lebenslang die K. K. Staaten — er ist ein geborner Gallizier — wieder zu betreten, zur Reise nach Amerika 2000 Fl. C.-M. von der Oesterreichischen Regierung erhalten habe. Seine Frau, die ihn in Triest erwartet, und seit ihrer Trennung von ihm schon so manchen bitteren Leidenskelch geteert hat — sie war die Wittwe eines K. K. Oesterreichischen Beamten in Galizien — soll von unbekannter Hand das nöthige Reisegeld zugesandt bekommen haben. — Uebrigens spricht man jetzt mehr als je davon, daß man in Berlin hinsichtlich der Polnischen Frage wichtige Dinge vorbereite; die Verzögerung der Entscheidung über unsere Handelsverhältnisse giebt natürlich nicht nur in dieser Beziehung, sondern auch in mancher anderen hinlängliche Veranlassung zu den verschiedenartigsten Gerüchten, Vermuthungen, Hoffnungen, Befürchtungen. So wollte man durchaus wissen, unsere Stadt würde zum 13. Januar von den bei Michalowie unter General Müdiger aufgestellten Russen besetzt werden, und zwar nicht nur mit Oesterreichs Bewilligung, sondern sogar auf dessen Bitten, weil es nämlich seine eigenen Truppen aus Krakau nach Italien gegen eine in Neapel drohende Revolution schicken müsse.

Von der Galizischen Gränze. (N. 3.) — Wir hören hier, daß Unterhandlungen eingeleitet worden sind, um die Hauptstadt der Monarchie mit jener des neu erworbenen Krakauer Gebietes dadurch in schnelle Eisenbahnverbindung zu bringen, daß die Nordbahn bei Oberberg mit der oberschlesischen Bahn in Verbindung gesetzt, und sodann letztere über Kosel bis Miskowitz an der Krakauer Gränze benützt werde. (?) In diesem Falle gedenken die Unternehmmer der Nordbahn die Fortsetzung derselben auf Gallizischem Boden aufzugeben und ihren beabsichtigten Endpunkt in Bochnia dadurch zu erreichen, daß ein Eisenbahnflügel von Podgorze dahin geführt würde, dessen Länge etwa fünf Meilen betrüge.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 13. Januar. Die Gerüchte von der besonderen Sendung des Herrn Charles Grenville von London nach Paris, zu dem Zwecke, die Wiederherstellung des „herzlichen Einverständnisses“ zu fördern, erhalten sich, scheinen aber, neben der amtlichen Stellung des Englischen Gastes, bis jetzt nur in einer Konferenz desselben mit Herrn Guizot und in einem bei Herrn Thiers eingenommenen Diner ihre Stütze zu finden.

Aus Algerien sind Nachrichten bis zum 5. Januar eingegangen. Marschall Bugeaud wollte am 7ten von Algier aufbrechen und alle Dörfer im Sahel besuchen. Aus Oran hatte man nur günstige Berichte über die Fortdauer der Ordnung und Ruhe in dieser Grenz-Provinz. Von Bu-Masa hörte man nichts mehr und glaubt dies als Zeichen des geringen Anlages betrachten zu können, den er auf seinem Zuge gefunden. Er soll sich zu Ben-Salem nach Kadylien oder, wie

andere Nachrichten lauten), in den Süden von Konstantine gewendet haben. In der Gegend von Tenes ist der Raib der Ueb-Abdallah ermordet worden. Es soll Privatrathe, deren Gründe unbekannt sind, dabei im Spiele sein. Der wegen der Verantwortlichkeit für dieses Verbrechen besorgte Stamm hat sich gleichwohl in die Bergschluchten am Meeresufer geworfen. Die Behörden werden einschreiten, um die Schuldigen zu strafen; indessen hat es mit dieser örtlichen und der Politik fremden Angelegenheit, wie der Moniteur algerien bemerkt, keine Eil, und man wird den günstigen Zeitpunkt dazu abwarten.

Lamartine ist zu Paris angekommen, um den ersten Arbeiten der Kammer beizuwohnen.

Die Presse glaubt versichern zu können, daß der Minister-Rath beschloffen habe, es solle in diesem Jahre den Kammern kein Gesetz-Entwurf über Konzessionirung oder Vergabung einer neuen Eisenbahn zur Ausführung vorgelegt werden. Man werde sich darauf beschränken, die Ausführung der schon begonnenen Arbeiten zu beschleunigen. Das Journal des Débats äußert sich ähnlich und fügt noch bei, das Grund vorhanden sei, anzunehmen, es würden einige schon votirte Eisenbahn-Konzessionen von neuem vor die Kammer gelangen, um Modifikationen in den Bedingungen vorzunehmen.

Dem Konstitutionnel zufolge, ist der Präfekt des Cher-Departements, der wegen der Entweichung des Grafen von Montemolin aus Bourges nach Paris berufen wurde, abgesetzt worden.

Der Courrier français meldet, daß das Französische Protektorat auf Stahaiti zu einer neuen Differenz geführt habe. Ein Boot unter Englischer Flagge sei nämlich dem Küsten-Wachschiffe verdächtig erschienen, und als es auf sein Anrufen und die Signale nicht geantwortet, sei von dem Französischen Schiffe darauf gefeuert worden, jedoch ohne Jemanden zu verwunden. Der Englische Stations-Kommandant habe deshalb eine Klage an den Admiral Seymour geschickt, der jedoch nach den Erklärungen des Capitain Bruat der Sache keine weitere Folge gegeben. Allein der Englische Capitain, mit dieser Entscheidung unzufrieden, soll sich nun direkt an die Englische Regierung gewendet und appellirt haben.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Jan. Gestern fand im auswärtigen Amte ein Kabinetsthat statt. Am 13ten werden die Minister sich wiederum versammeln, um die Thronrede für die Eröffnung des Parlaments zu beraten.

Je näher die Zeit der Parlaments-Eröffnung heranrückt, desto mehr ergeht man sich in Vermuthungen über die wahrscheinliche Stellung der Parteien, dem Ministerium gegenüber. Wird Sir R. Peel oder Lord G. Bentinck die ersten Reihen der Opposition anführen? Werden die Peelite sich mit den Protectionisten verbinden, oder werden sie getrennt bleiben? Diese und ähnliche Fragen bilden jetzt vorzugsweise den Gegenstand der politischen Erörterungen. Lord Lincoln, heißt es, wird unter Leitung Sir R. Peel's die Opposition gegen die ministerielle Politik in Irland anführen und dabei von den Protectionisten unterstützt werden. Lord Stanley dagegen hat sich selbst an die Spitze einer Partei gestellt, welche allen Maßregeln aller übrigen Staatsmänner opponiren wird.

Vorgestern ist in der Nähe des Tower ein Bureau für Ausgabe Mexikanischer Kaperbriefe eröffnet worden. Die Regierung wird dem Unfug ohne Zweifel schnell ein Ende machen.

Der General-Gouverneur von Canada, Lord Elgin, ist gestern, nachdem er vorgestern lange Unterredungen mit Lord J. Russell und dem Kolonial-Minister gehabt hatte, nach Liverpool abgereist, wo er sich heute an Bord der „Hibernia“ einschiffte.

Die Liverpool-Times zeigen an, daß im dortigen Hasen täglich eine Ladung von 300 Tonnen brasilianischen Zuckers direkt aus Rio Janeiro erwartet werde. Es sei dies die erste Ladung, welche seit der Erlassung des Gesetzes, durch welches in voriger Parlaments-Session ein Differenzial-Zoll auf Kolonial- und ausländischen Zucker gelegt ward, aus Brasilien nach Liverpool abgeschickt worden sei, und der davon zu entrichtende Zoll werde 21 Sch. pro Centner betragen. Da die Zucker-Ernte in Brasilien äußerst reichlich ausgefallen sei, so dürfe man sehr bedeutende Zufuhren dieses Artikels erwarten.

Es scheint fast außer Zweifel, daß Sir R. Peel in der nächsten Session als Leiter einer eigenen Partei auftreten wird. Der „Spectator“ hat dies schon in seiner letzten Nummer angedeutet und zu verstehen gegeben, daß Sir Robert zwar nicht geradezu als Gegner der Minister, aber auch nicht als ein verpflichteter Anhänger derselben handeln werde. „Das Whig-Ministerium — sagt das Peel'sche Wochenblatt — hat sich erst theilweise erprobt. Seine Kraft kann den daran gestellten Anforderungen — und diese werden fürchterlich sein — nicht entsprechen. Die Minister selbst seien von ihrer Schwäche Peel gegenüber so überzeugt, daß Lord J. Russell — dies giebt der Standard natürlich als Gerücht — seinen Entschluß dahin ausgesprochen, daß er eine Fortführung seines Kabinetts einer „doppelten Opposition“ gegenüber (das sollen Lord John's eigene Worte sein) gar nicht versuchen, sondern möglichst früh an's Land appelliren wolle. Eine Parlaments-Auflösung vor Ostern ist daher mehr als wahrscheinlich und dieselbe würde sogar schon jetzt stattfinden, müßten nicht vor Allem Maßregeln zur Unterstützung Irlands getroffen werden.

Dem Morning Chronicle wird aus Dublin geschrieben: „Der Zustand des Landes wird täglich beunruhigender; völlige Entblösung greift weiter und weiter um sich; ein fast allgemeines Plünderungssystem nöthigt in vielen Distrikten den Pächter, des Nachts draußen zu bleiben und was er noch besitzt, zu überwachen. Die Armenhäuser sind sämmtlich überfüllt; und während die „Armenaufseher“ an

den meisten Orten einer großen Zahl Armer außer dem Hause Unterstützung gewähren, um der Hungersnoth Einhalt zu thun, fordern die Armengesetz-Kommissaire daß dies als dem Gesetz entgegen unterbleibe. In dem Armenhause zu Kilkenny fand eine Art Rebellion statt; man mußte eine bedeutende Polizeimacht requiriren, um zuerst das Arbeitshaus und später die Stadt zu beschützen. Diese Schreckensdinge werden noch schrecklicher Angesichts der Vorbereitungen, welche in manchen Grafschaften von einzelnen Gutsbesitzern zum Zweck der Pfändung und Verjagung ihrer Pächter getroffen werden.

Am 4. d. sagte O'Connell in der Dubliner Repeal-Wochenversammlung, daß die Hungersnoth des Landes ihn ausschließlich beschäftige. Er verlange eine Anleihe von 40 Mill., welche der Nationalschuld auferlegt werden solle. Unter dem ginge es nicht. Die Zeitungen berechneten, daß täglich dreißig Menschen verhungern, er könnte aber hinzufügen, daß die Zahl leider auf dreihundert erhöht werden müsse! (Aufregung.) Dabei verschlechterte sich die Lage des Volkes zusehends. Die Regierung müßte Etwas nach größerem Maßstab thun, wenn sie nicht schreckliche Folgen besorgen wolle. Er werde bei der Parlaments-Eröffnung beizuwohnen, und sehen, ob eine durchgreifende, umfassende Maßregel beantragt werde, wo nicht, nach Irland zurückkehren und in jedem Sprengel eine Unterstützung erbetteln, um das Land von dem gänzlichen Untergange zu retten.

Der Scotsman von Edinburgh will wissen, Lord John Russell werde bei dem Anfang des Parlaments eine große hochwichtige Maßregel in Betreff der National-Erziehung vorschlagen, gerade eine der Fragen, welche die lebhafteste Debatte bereits hervorgerufen und ferner erzeugen wird. — Der Katholicismus gewinnt zusehends in unserem Lande. Ein großer Fabrikant in Leeds ist eben zur kathol. Kirche übergetreten und hat ein Geschenk von 10,000 Pfd. St. zum Bau einer kathol. Kirche gemacht.

Belgien.

Brüssel den 14. Jan. Der Independance wird aus Paris geschrieben, daß der König in Folge eines am 9ten eingetroffenen Couriers aus London für den Augenblick seine Reise nach England aufgegeben habe, und daß es die Absicht ihrer Majestäten sei, in dieser Woche nach Brüssel zurückzukehren. Sie werden heute erwartet.

Die Independance klagt sehr über die schlechte Verwaltung der Französischen Nordbahn, vorzüglich über den Theil derselben in der Nähe von Paris. So günstig auch das Wetter sei, die Reise dauere fast 14 Stunden. Man verliere stets viel Zeit, so daß die Unfähigkeit oder Pflichtvergessenheit der Beamten ersichtlich sei.

Schweiz.

Innere Schweiz. — Wie schon gestern gaben uns heute auch wieder Berichte aus der Urschweiz und zwar diesmal Briefe von Zug ein gar deutliches Bild von der fieberischen Aufregung, in welche die Freiburger Ereignisse die ganze innere Schweiz während zwei Tagen versetzt haben. Auf die ersten Nachrichten hin beschloß die Regierungskommission in Anwendung der empfangenen Vollmachten unverzüglich: 1) den Bundesauszug auf das Pilet zu stellen; 2) die erste und zweite Landwehr nach den Vorschriften des Landsturmgesetzes einzutheilen; 3) Die Militärbehörden aufzufordern, sofort Anstalten zu treffen, daß alle wehrpflichtige Mannschaft auf den ersten Ruf mobil gemacht werden kann. Herr Landesfähndrich Andermatt ist als Zuger'scher Abgeordneter nach Luzern verreis. (Seitdem wird nun freilich wieder Gegenbefehl ertheilt worden sein.)

Italien.

Rom den 2. Jan. Seit gestern sind mehrere Uhren auf die sogenannte französische Art gestellt: Mittags 12 Uhr als fester Punkt. Nach und nach sollen alle Thurmuhren sich nach dieser Zeitrechnung richten, eine Verbesserung, welche anfangs vielen Römern unbequem vorkommt, aber für das Allgemeine von Nutzen sein wird.

Die Unglücksberichte von der See her lauten dieses Jahr erschütternd, und im Adriatischen Meer gesellen sich dazu noch griechische Seeräuber, die, wie man erfährt, bereits zwei Schiffe, ein Päpstliches und ein Sardinisches, ausgeplündert haben.

Rom den 4. Jan. Das Regierungs-Circular über die Einsetzung des neuen Kriminalgerichtshofes ist jetzt erschienen und wird in den Provinzen gewiß mit demselben Beifall, wie hier, aufgenommen werden.

Rußland und Polen.

Warschau den 10. Januar. Auf Kaiserl. Befehl ist das Königreich Polen zum 13. Kreis der Land- und Wasserverbindung des Kaiserreichs erklärt worden. — Den Förstern und Forstbeamten ist verboten worden, bei den Jagden andere Personen anzuwenden, als die, welche berechtigt sind, in den Regierungsförstern zu jagen.

Ein höchst relevantes und folgenreiches Ereigniß dürfte die Auskündigung aller Kapitalien sein, welche die Polnische Bank in Warschau auf Hypotheken ausgeliehen hat. Die Landgüter im Königreiche sind der Mehrzahl nach der Bank bis über die Hälfte ihres wahren Werthes verschuldet. Wodurch die Polnische Bank plötzlich in die Nothwendigkeit versetzt worden ist, alle diese Hypothekendarlehen aufzukündigen, ist unbekannt. Besteht aber die Bank auf Rückzahlung, so werden alle stärker verschuldeten Grundbesitzer sich insolvent erklären müssen, und ihre Besitzungen werden in die Administration der Bank übergehen. Daß ein solches Ereigniß für die Russische Regierung von der allerhöchsten Wichtigkeit sein würde, leidet keinen Zweifel, denn mit der Verarmung des Polnischen Abels hört dessen politischer Einfluß auf seine Landsleute auf.

(Berl. Z.)
(Beilage.)

- 24) des 2. Bat. 8. Ldw.-Regts. incl. Veteranen-Section nebst Eskadron und Artillerie-Compagnie zu Soldin,
- 25) der magistratual. Garnisonverwaltung zu Luckau,
- 26) der magistratualischen Garnison- und Lazareth-Verwaltung zu Sonnenburg,
- 27) des 2. Bataillons 12. Inf.-Regts. zu Croffen,
- 28) des 1. Bataill. 12. Ldw.-Regts. incl. Veteranen-Section nebst Eskadron und Artill.-Compagnie daselbst,
- 29) des Garnison-Lazareths daselbst,
- 30) der magistratual. Garnison-Verwaltung das.,
- 31) des 3. Bat. 8. Landw.-Regts. incl. Veteranen-Section nebst Eskadron und Artill.-Compagnie zu Landsberg a/W.,
- 32) des 2. Bat. 12. Ldw.-Regts. incl. Veteranen-Section nebst Eskadron und Artill.-Compagnie zu Spremberg,
- 33) der magistratual. Garnison-Verwaltung das.,
- 34) des Füsilier-Bataill. 12. Inf.-Reg. zu Sorau,
- 35) des 3. Bat. 12. Ldw.-Regts. incl. Veteranen-Section nebst Eskadron und Artillerie-Compagnie daselbst,
- 36) des Garnison-Lazareths daselbst,
- 37) der magistratual. Garnison-Verwaltung das.,
- 38) des 3. Ulanen-Regiments zu Fürstenwalde incl. Halbinvaliden-Section,
- 39) des Garnison-Lazareths daselbst,
- 40) des Magazin-Depots daselbst,
- 41) der magistratual. Garnison-Verwaltung das.,
- 42) der 3. Jäger-Abtheilung zu Lübben,
- 43) des Garnison-Lazareths daselbst,
- 44) der magistratual. Garnison-Verwaltung das.,
- 45) des 3. Bataillons 2. Garde-Landw.-Regiments zu Cottbus,
- 46) der magistratual. Garnison-Verwaltung das., welche aus dem Etats-Jahre vom 1. Januar bis ult. December 1846 aus irgend einem Grunde noch Forderungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche binnen drei Monaten, und spätestens in dem auf

den zwölften Mai d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Referendarius Eichhorn als Deputirten anberaumten Termine entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu die Justiz-Räthe von Thielenfeld und Preusse in Vorschlag gebracht werden, anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die gedachte Kasse ab, und an diejenigen gewiesen werden sollen, mit welchen sie unterhandelt haben.

Frankfurth a/D., den 22. December 1846.
Königl. Preuss. Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

Dienstag den 26sten Januar c. Vormittags 10 Uhr sollen im Magazin No. 1. hieselbst eine Quantität Roggenkleie, Roggen- und Hafer-Fegeklaff, Fußmehl und Heusaamen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Posen, den 19. Januar 1847.
Königliches Proviand-Amt.

Champagnerwein-Auktion.

Freitag den 22sten Januar Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Comptoir der Herren Baumert und Rabfilber, Gerber- und Breitenstraßen-Ecke im Hôtel de Paris, für auswärtige Rechnung circa 500 Flaschen ächter Champagner-Wein in ganzen und halben Flaschen à 10 Flaschen, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
A n s c h ü ß.



Stargard = Posener Eisenbahn.

Die Actionaire unserer Gesellschaft sind bereits durch die Bekanntmachung des Directorii derselben vom 8ten December c. davon in Kenntniß gesetzt worden, daß des Königs Majestät allergnädigst geruht haben, der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft eine Staats-Zinsen-Garantie von 3 1/2 pro Cent für das ganze Anlage-Kapital von fünf Millionen Thalern unter ähnlichen Bedingungen zuzusichern, wie solche bei den übrigen, mit unbedingter Zinsen-Garantie versehenen, Eisenbahn-Gesellschaften stipulirt worden sind.

Es bedarf eines förmlichen Gesellschafts-Beschlusses über die Annahme dieser Vergünstigungen, deren Zusicherung an die statutenmäßige Genehmigung der bereits in der General-Versammlung vom 22ten October c. vorgelegenen, nicht wesentlich modificirten

Bedingungen Seitens der Actionaire geknüpft ist. Unter der Voraussetzung, daß das Unternehmen durch Annahme dieses Nachtrages zum Statut gestärkt und geregelt werde, haben sich des Herrn Finanz-Ministers Excellenz ferner geneigt erklärt, die eine oder andere Rate des Staats-Actien-Antheils zum Voraus zahlen zu lassen, Falls die Umstände dies nöthig machen sollten und der Staats-Eisenbahn-Fonds disponible Mittel dazu haben wird. Wir dürfen demnach die freundliche Ueberzeugung hegen, unser Unternehmen nunmehr vollständig gestärkt zu sehen.

Zur Abgabe der Erklärung über die vorgedachten Anerbietungen des Staats beraumen wir hiermit eine außerordentliche General-Versammlung auf Donnerstag den 4ten Februar c. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Börsenhause an. Berechtig zum Erscheinen und hiermit eingeladen sind alle Mitglieder unserer Gesellschaft; zur Theilnahme an den Beschlüssen befugt diejenigen, welche wenigstens 10 Actien eigenthümlich besitzen und sich darüber vorschriftsmäßig legitimiren. Diese Legitimation erfolgt durch Vorlegung der auf des Erscheinenden Namen lautenden oder rechtsgültig auf ihn übergegangenen Quittungsbogen und durch Abgabe etwaiger Vollmachten, — letzterer innerhalb der durch das Statut vorgeschriebenen Grenzen. Sie wird an den der General-Versammlung vorausgehenden beiden Tagen und, — in dem für Jureisende — in den Morgenstunden von 8 — 10 Uhr des Tages der General-Versammlung selbst, — in dem hiesigen Geschäfts-Bureau der Gesellschaft, große Domstraße No. 792., durch Commissarien aus unserer Mitte geprüft, und durch Ertheilung von Eintritts- und Stimmkarten anerkannt werden. Die zu producirenden Quittungsbogen, auf welche dergleichen Karten ausgereicht worden sind, werden dem Präsentanten, mit einem Stempel versehen, sofort zurückgegeben. Auf Quittungsbogen, welche diesen Stempel bereits tragen, werden keine Stimmkarten verabfolgt. Von denen, die nicht erscheinen, wird angenommen, daß sie dem Beschlusse der Erscheinenden beitreten.
Stettin, den 2. Januar 1847.

Der Verwaltungsrath.
Seegewaldt. Müller. Arnold.

Meine Niederlassung in der Kreisstadt Schrimm als praktischer Thier-Arzt, habe ich die Ehre einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen.
Schrimm, den 18. Januar 1847.
Stanislaus Stakowski.

Wohnungen zu vermieten
Neue Straße Nr. 5. zu 4 Stuben nebst Zubehör nach vorne, sofort beziehbar.

Auf der Büttelstraße No. 18. sind Parterre 3 Zimmer, seit mehreren Jahren zur Schankwirthschaft benutzt, auch zur Privatwohnung geeignet, vom 1sten April d. J. ab zu vermieten.

Gerberstraße No. 47. sind mehrere große und kleine Wohnungen von Othern ab zu vermieten, so wie auch jetzt gleich zu beziehen.

Der Laden am Breslauer Thor No. 5., neben dem Sattlermeister Herrn O p i k, ist vom 1sten April c. zu vermieten, oder auch zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren Breslauerstr. No. 3. bei dem Kaufmann
A. K l u g.
Posen, den 19. Januar 1847.

Aecht Engl. Macassar-Oil
in Flacons à 5 Egr.,
bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen.

Parfum royal,
aus den kostbarsten Aromen des Orients, in Flacons à 7 1/2 Egr.,
von Simon & Comp. in Paris.
Nur wenige Tropfen auf heißes Metall verdampft, verbreiten einen schönen dauernden Parfüm.
Dieselben empfiehlt

J. J. Seine in Posen,
Markt 85.

Shawls, Hals- und Taschentücher, die feinsten Cravatten u. Shlipse, Handschuhe in allen Sorten und Farben empfiehlt billig Caspari, Breslauerstr. No. 31.

Die feinsten Chinesischen, Gothischen, Barock-, Polka- und Schlaf-Sophas, Chaiselonge's, Co-saisien, Lehnstühle, Federmatrizen etc., stehen in bester Auswahl beim Tapezier
L. Neumann,
Neue und Schulstraßen-Ecke No. 14.

Den wohlblöblichen Kirchenvorständen wie dem geehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich vom 1sten Januar d. J. die, der verwitweten Frau Herbst gehörige Wachswaaren-Handlung und Fabrik käuflich übernommen habe und beide im größeren Umfange wie bisher für eigene Rechnung fortführen werde.

Indem ich mich geneigten Rücksichten bestens empfehle, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß es stets mein Bestreben seyn wird, durch möglichst billige Preise, reelle und prompte Bedienung das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.
Posen, den 19. Januar 1847.

Alexander Gadebusch,
Breitenstraße No. 24.

Altar-Kerzen in Weiß und Gelb verschiedener Größe, wie gute Tafellichter empfiehlt
A. Gadebusch.

Eine neue Sendung frischen großkörnigen
Astrachanschen Caviar
erhielt
S. Siekieschin, Bresl.-Str. 7.

Sonntag den 24. Januar c. vorlezte große Re-doute im Saale des Hôtel de Saxe, wozu ergebenst einladet
G. E. Roggen.

Herr Schauspiel-Director Vogt wird ergebenst ersucht, doch möglichst bald die Lustspiele: „Die Schule der Verliebten“ und „Die Kunst zu gefallen“ zur Aufführung zu bringen.
Mehrere Theaterfreunde.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 15. Januar 1847.	Zins-	Preuss. Cour	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	95	94 1/2
Präm.-Scheine d. Seehd. à 50 T.	—	93 1/2	92 1/2
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	91 1/2	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3 1/2	—	94 1/2
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 1/2	91 1/2	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	101 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	92	91 1/2
Ostpreussische dito	3 1/2	—	94 1/2
Pommersche dito	3 1/2	94 1/2	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	3 1/2	94 1/2	—
Schlesische dito	3 1/2	—	96 1/2
dito v. Staat. g. Lt. B.	3 1/2	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	12	11 1/2
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	91
dto. Oblig. Lit. A.	4	91 1/2	—
dto. Lit. C.	5	100 1/2	99 1/2
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	193 1/2
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	105 1/2	104 1/2
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	—	86
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	3 1/2	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A. . .	4	—	—
do. Prior.-Obl.	—	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	—	110
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	110 1/2
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	90 1/2
do. Priorität	4	94 1/2	—
do. Priorität	5	100 1/2	99 1/2
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb. . . .	4	—	—
do. Priorität	4 1/2	—	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	81 1/2
Berlin-Hamburger	4	—	99